
UP 2153 SEH

KS - Ansprache
SEH - Ehrensensator
VG 020619



Q:\SP\9601-SEH\21 Ehrensensator\Ansprache\020618-c-KSAnsprache.doc
020618>020618-cKS--
KSL-C:\Data_KS_PM-alle-extract\Vortrag\UNI\SEH\020618-c-KS-Ansprache-Senator.doc
P:\KS\PROJ\UP\2153SEH\21Ehrensensator\020618KSAnsprache.doc

Begrüßung:

*Sehr geehrter Herr Präsident
Sehr geehrte Herren Senatoren und Professoren,
Studierende des SEH
Liebe Freunde und Firmenangehörige
Meine sehr geehrten Damen und Herren*



Ich freue mich dass ich hier auch einige Freunde und Wegbegleiter begrüßen darf die Zeitopfer und Mühe nicht scheuten, heute mit dabei zu sein und den wunderschönen Rahmen in unserem Schloss zu bereichern.

Das erleichtert mein Gewissen und macht mich weniger verlegen, hier und heute im Mittelpunkt zustehen und eine „Ehrung“ zu erfahren. Ich muss die erst noch in meinem auf Dienen programmierten Bewusstsein einordnen - und bin mir gar nicht sicher dass sie mir allein zusteht.

Besonderes Willkommen an die Studierenden des SEH. **Ihnen dienen wir.**

Ehren und Dankbarkeit ausdrücken sollten wir anstelle von mir eigentlich eher der Idee, den unternehmerfreundlichen Umständen und Rahmenbedingungen, die das ermöglichten, was mir geschenkt wurde, was wir gemeinsam erreichten und was wir nach Ihren Worten, s.g. Herr Präsident Professor Macharzina, heute feiern.

Nun freue ich mich, darüber mit Ihnen heute einige Gedanken auszutauschen.

So wie die Einrichtung des Stiftungslehrstuhls über 4 Jahre offenbar eine riesige Herausforderung für diese Universität darstellte, wird auch die **nächste Wegstrecke** wohl wieder neue Herausforderungen bei der Universität bringen.

Nachdem der Lehrstuhl jetzt gut besetzt ist möchte ich zu meiner Stifter – unternehmerischen Vision die nächsten Wegstrecken aufzeigen und mit Ihnen, lieber Herr Prof. Müller, auch angehen.

Zunächst aber möchte ich allen jenen aufrichtig danken, die mithalfen die vielen Hindernisse überwinden zu helfen. Insbesondere Ihnen, lieber Herr Prof. Kuhnle.

Ich möchte heute nicht – wie sonst üblich – eine vielleicht programmatische Rede zum Entrepreneurship und dessen aus meiner Sicht wesentlichen Elementen geben. Das können Sie alles auf unserer Website viel präziser nachlesen.

Zunächst möchte ich unseren Freunden und jungen Studierenden sagen, wie und warum das alles entstand, auf was wir heute weiter aufbauen können.

Die Rotarische Idee hat mich über Herrn Joachim Wilke zusammengebracht mit Herrn Präsident Macharzina, nachdem wir in Rotarischem Kreise meine Gedanken diskutierten.

Tatsächlich sind die Rotarischen Grundsätze, nämlich die 4-Fragen-Probe und das Prinzip des „serve above yourself“ Elemente wahren Entrepreneurships. Geboren 1932 im finsternen Unternehmer - Kapitalismus Chicagos.

Bei allem, was wir denken und tun, sollen wir uns fragen:

1. Ist es wahr, bin ich ehrlich?
2. Ist es fair?
3. Dient es der Freundschaft?
4. Dient es dem Wohl aller Beteiligten?

Als ich mein Unternehmen in der Studienzeit begann, hätte ich jeden für verrückt erklärt, der mir dieses als die zentralen, vertrauensbildenden Erfolgsprinzipien für beruflichen und unternehmerischen Erfolg vorgegeben hätte. In den unsicheren Jahren meines Anfangs habe ich manch Älteren gefragt, was denn so das Geheimnis und wesentlich für erfolgreiches Unternehmertum sei.

Den anderen zum eigenen Vorteil über den Tisch zu ziehen, erschien mir damals oft realistischer. Es hat 40 Unternehmerjahre gebraucht, diese 4-Fragen-Probe in die Präambel jedes Vertrages zu stellen, der von uns geschlossen wird. Wenn wir neue Beziehungen eingehen, wird in der Regel zuerst darüber geredet. Ich habe entdeckt, dass dann anschließend alles viel leichter und einfacher geht. Auch die Führung meines Unternehmens gelang mir wertebasiert viel besser als früher.

Vertrauen als zentraler Wert des Zusammenlebens – wie in einer guten EHE - senkt die Transaktionskosten und ist Basis guter Unternehmenskultur. Ohne Liebe und Vertrauen kann niemand unter einem Dach dauerhaft gut zusammenleben. Warum soll das unter einem Fabrikdach anders sein?

Vertrauen zu schaffen und zu gewinnen habe ich in meinen späteren Jahren als einen der größten Motivationsfaktoren und Anlass zur Freude begriffen. Es ist die Basis jeder guten Kundenbeziehung und Führung im Unternehmen.

Präsident Macharzina erwähnte in unserem ersten Gespräch:

„Ich lehre hier an der Universität zwar Unternehmensführung, aber in Wirklichkeit kann ich es gar nicht.“

Die so bezeugte Aufrichtigkeit ermutigte mich zur Stiftung des Lehrstuhls - und nachdem er noch ein Konzept für das Putzmeister Center of Entrepreneurship vorlegte, wurden wir uns schnell einig. Dass dann 4 Jahre vergehen mussten bis heute hätte ich nie geahnt.

Die von Ihm angesprochene Unternehmensgründung zu erforschen und zu lehren ordnete ich dagegen in jene Hochschulaktivitäten ein, wo Selbstverständliches wissenschaftlich geklärt wird. Eine eigene Geschäftsgründung zu lehren ist wohl an bisherigen Uni's deshalb nötig, weil junge Menschen dort täglich das Gegenteil von Entrepreneurship erleben. Im Leben schafft man das mit Volksschulbildung eher besser und bodenständiger, ohne zuerst auf Förderung zu spekulieren. Selbst ist der Mann, heisst es da.

Deshalb verstehe ich durchaus die Äußerungen verschiedener Professoren während des viel zu langen Berufungsverfahren zu diesem Lehrstuhl, die Frage stellten:

„Ist Entrepreneurship überhaupt eine akademische Disziplin? Kann sie es überhaupt sein?“

Kein Wunder: Nur wenige Lehrkräfte haben längere Zeit in der freien Wirtschaft verbracht und so gut wie keiner ist jemals im Existenzrisiko gestanden, hat im Wettbewerb getrotzt, ist mit seinen eigenen Ideen am Markt erfolgreich geworden. Die Mehrheit hat oder strebt den Beamtenstatus an.

Deshalb war eine der ersten Bedingungen für die Einrichtung des Stiftungslehrstuhls „Entrepreneurship“, dass der Lehrstuhlinhaber **aus eigener Überzeugung nicht Beamter werden will** und auch nicht werden darf. Er muss sich jederzeit dem Prinzip des Wettbewerbs und dem Urteil seiner Kunden stellen. Wenn die Studierenden hier nicht für sich gewinnen, müssen sie ihren Lehrmeister abwählen können.

Wettbewerb und Alternativen zu haben ist eines der entscheidenden und wichtigen Prinzipien der von allen gerühmten Freiheit, der Natur und der Evolution, dem wir unsere Existenz und auch unser Menschsein verdanken.

Wenn Sie wie ich das beste Produkt für sich kaufen, dann leben Sie das entscheidende und brutale Element, das unsere Natur regiert, der wir evolutionäres Bessern verdanken. In der Natur gewinnt der Fittere, der besser Angepasste, der Stärkere. Wer unsere Entscheidung für das bessere Produkt oder die bessere Leistung nicht gewinnt, den lässt man untergehen - zurecht. Nur nicht hier.

Wer Entrepreneurship will, muss Kampf aus Überlebenswillen bejahen, dem Kampf nicht ausweichen. Er muss aber vom „Besser sein müssen“ und den Weg finden zum „Besser sein wollen“ und auch zum „Besser sein aus eigenem Antrieb“. Aktiven nicht passiven Ehrgeiz beweisen. Aktive – aus sich gewonnene Freude erleben statt sich passiv mitfreuen.

Sich freuen beim **Dienen Bessern Werte schaffen** ist unser Motto bei Putzmeister als Element unserer guten Unternehmenskultur. Das könnte genauso im Leitbild dieser Uni stehen. Wann aber schafft man an dieser Uni ein so einigendes und vertrauensbildendes Leitbild?

In unserer modernen, oft übersozialen und staatlich - angstbefreiten Gesellschaft müssen wir hier einen Weg finden von dieser Überlebensnot über die in sozialem Rahmen wirkende individuelle Vorteilmehrung hin zur Selbstmotivation aus Freude am Schaffen, Freude am Erkämpfen und am Gewinnen beim verfolgen eigener Ideen. Eigene Ideen, die wir lieben, wie die eigenen Kinder.

Wo wie bei Hochleistungssportlern aus Liebe zu Sache Selbstverantwortung und höchste Leistung entsteht ohne über Leistungsdruck zu jammern, gewinnt man viel stärkere Antriebs- und Motivationskräfte als aus dem Müssen, aus dem Überleben wollen. Selbst - Motivation aus der Glut der Tat ist hier gefragt. Aktive Freude aus eigenem Schaffen. Wie gewinnt man das für sich?

Selbst heute in der größten Krise am Bau in der Nachkriegszeit gewinnt unsere von dieser Unternehmenskultur geprägte Fa. Putzmeister Marktanteile und steigert den Gewinn. Ein Blick auf den letzten Jahresbericht unserer Website zeugt davon. Unsere Kunden gewinnen mit jeder Maschine einen Teil unsere Unternehmenskultur. Sie gewinnen doppelt.

Mein Rätseln und Suchen Frage nach dem wie und warum, - wie konnte ich als Unternehmer erfolgreich werden - hat den Gedanken zu diesem Lehrstuhl geboren. Ich will mein Wissen weitergeben und weiterentwickeln. Wissen ist aber nicht Können. Wie vieles andere kann man auch Entrepreneurship nicht lehren sondern nur helfen dass es andere in sich selbst finden. Beispiel geben.

So entstand meine Vision des SEH, meine so ganz einfachen, elementaren Erkenntnisse eines Unternehmerlebens in Mittelständischer Dimension, das alle Evolutionsphasen durchlief, jungen Menschen als Beispiel oder Vorbild zu geben und dabei auch für Putzmeister zu gewinnen.

Hierfür nun einen erfahrenen Praktiker mit Hochschulausbildung als Lehrstuhlinhaber finden zu können, der von dem Existenzrisiko oder unternehmerischen Aufgaben in Großunternehmen praktische Kenntnis hat, war für mich eine entscheidende Erfolgsvoraussetzung für das Gelingen dieses Stiftungs- Lehrstuhls Entrepreneurship. Von Staats wegen ist so etwas ja nicht vorgesehen, denn Politiker, die über Universitäten regieren, sind ja keine Unternehmer. Die können uns nur besteuern.

In einem enttäuschenden Lernprozess musste ich begreifen, dass die angestrebte Praxisbindung von der hiesigen Professorenschaft blockiert wurde. Ich war kurz davor, die Sache abzublasen. Die Brücke zum Weitermachen lieferte aber eine mit Mühe durchgesetzte zweite Ausschreibung und die Idee von Ihnen, sehr geehrter Herr Professor Macharzina, die Idee des „Putzmeister Center of Entrepreneurship“, das nun heute reduziert auf „Center of Entrepreneurship“ formell eingeweiht wird.

Nachdem wir dann erfreulicherweise im zweiten Ausschreibungs- und Auswahlprozess und Ablehnung aller Kandidaten aus der Praxis schließlich Herrn Dr. Müller als jungen charismatischen und dynamischen jungen Wissenschaftler fanden und ich seine Berufung zur Bedingung machte, konnte es weitergehen. In meinen Augen unsinnige Barrieren mit Habilitation und Ministerialbürokratie haben dann noch weitere 1-2 Jahre gefordert, bis es schließlich nach mehrfacher Mahnung beim Ministerpräsidenten zur offiziellen Berufung kam.

Würde ich dieses Unterfangen heute neu beginnen, meine Damen und Herren, so geschähe dies nur unter der Bedingung, dass diese Universität nach den vorgegebenen Leitsätzen des Stifters die Entscheidung selbstständig treffen kann – und zwar binnen maximal 4 Wochen. In den ersten 3 Jahren kann dann die Uni sehen, wie sie damit zurechtkommt und ggf. auch alles wieder abblasen, sofern nichts Gescheites daraus entsteht. Dazu gehört auch mindestens ein anerkannt guter Unternehmer in den Senat.

Die im Rahmen dieser Wahl getroffene Personalentscheidung hat sich bewährt. Herr Dr. Müller hat unter der schützenden und förderlichen Hand von Herrn Prof. Kuhnle einen hervorragenden Start gemeistert. Sein Lehrbetrieb wurde 1 ½ Jahre vor der offiziellen Berufung durch eine Zusatzstiftung meinerseits möglich. Bei allen von mir als Veränderungschancen begriffenen Uni - Problemen sind wir auf einem guten und ermutigenden Weg zu meiner Vision.

Was ist diese Vision?

Ich sehe vor mir in 5-10 Jahren in diesem bis zum letzten Stuhl gefüllten Saal Absolventen dieser Hochschule, die durch ihre Präsenz und ihren persönlichen Gewinn und Erfolg im Leben den Wert dessen bezeugen, was dieser Lehrstuhl und diese Universität Ihnen über das bisher übliche Maß hinaus mit auf ihren Lebensweg an Werten mitgeben konnte.

Vielleicht gelingt es uns noch, Kriterien für einen Preis „Entrepreneurship Hohenheim“ zu finden, der bei diesen Gelegenheiten von meiner Stiftung vergeben werden kann.

Die Vision umschließt weiter hiermit einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung unserer Gesellschaft durch

- Aufspüren der unternehmerisch Begabten
- zur Weckung der ungeahnten entrepreneurship Möglichkeiten in jungen Menschen,
- zur Entwicklung der Lernfähigkeit und Lernwilligkeit,
- zum leichteren Erwerb von Fach- und Führungskompetenz,

dass also dieser Lehrstuhl seinen Absolventen eine innere Einstellung und Lebenselemente mit auf den Weg gibt, um ihr Leben persönlich gewinnbringend und erfolgreich zu gestalten – sei es als selbstständiger Unternehmer, sei es als unternehmerische Führungskraft in großen Unternehmen.

Meine Vision umschließt die Vorstellung, dass **Entrepreneurship als Königsdisziplin** viele jener Elemente und Wissenssektoren umschließt, welche diese Universität in ihren vielen Fakultäten lehrt. Entrepreneurship muss also integrativ darüber hinausgehen. Deshalb wurde es hier auch angelegt als über aller Fakultäten gespannte Kompetenzquelle.

Ein Unternehmer kauft sich einen Betriebswirt, Ingenieur, Personal- oder einen Marketingmann, wenn er es selbst nicht mehr schafft, aber er muss von allem etwas verstehen oder schnell in der Praxis davon lernen mit der hier als Kompetenz vermittelten Lernfähigkeit und mitziehender Begeisterungsfähigkeit um sich die Ellbogenfreiheit für richtige Entscheidungen zu erhalten.

Dass dieses neue Paradigma an der UNI Hohenheim eine große **Herausforderung an alle Lehrkräfte** bedeuten sollte, ist außer Zweifel. Ein Schuss Entrepreneurship soll durch alle Ritzen dieses Schlosses wehen war nicht ohne Grund die Vision von Herrn Prof. Macharzina, die ich jetzt offen sagen kann, nachdem ihn niemand mehr abwählen kann.

Dabei ist in meinen Augen diese Universität Hohenheim in höherem Grade als andere für ein Entrepreneurship Studium geeignet, denn sie beherbergt von Beginn an jene Menschen, die ich als das Urbild von Entrepreneurship erkenne und schätze: **Die Landwirte.**

Ich weiß, meine sehr geehrten Damen und Herren, um die Animositäten und die abwärts gerichteten Blicke verschiedener Professoren in jene Richtung. Hier darf ich erinnern dass Stolz als eine der Wurzelsünden ist.

Eine andere Wurzelsünde, meine Damen und Herren, ist seelische Trägheit. Dies ist nachzulesen im „Weltethos“ von Prof. Küng, den ich als ein **hervorragendes Beispiel im Sinne jenes Entrepreneurships** sehe, das ich bei dem Auswahlprozess an dieser Hochschule als Lernerlebnis wie folgt begriff.

Entrepreneur ist, wer auf dem Weg zu seiner Vision immer wieder über sich hinaus wächst, dabei andere mitzieht und zwar so, dass alle gewinnen.

Das kann überall gelten. Auch beim von der UNI wegen eigenständigen Gedanken geschassten Herrn Küng.

Man kann sich von diesem Entrepreneur Leitbild jedes Wort auf der Zunge zergehen lassen und viel darüber sprechen.

Alles beginnt jedoch mit einer bewußten oder unbewußten, aber gelebten Vision. Träumen wäre hier Unsinn. Eine Vision ist wird aus einem guten Gewissen oft unter Schmerzen geboren.

Einige Elemente eigener früherer Visionen habe ich zuvor andeutungsweise gestreift.

Wie Sie aus der Website des Stiftungslehrstuhls ersehen, ist auch für mich dieses Unterfangen, Stiftungslehrstuhl Hohenheim, eine neue unternehmerische Herausforderung, für die ich weiter lernen und kämpfen möchte.

Dieser immerwährende Kampfgeist wurde gestählt beim Kampf und Erreichen des Guten.

Wer Schlecht heißt, will oder muss gut sein. Was jeder für gut hält ist zentrales Element seiner Weltanschauung oder gar seines Glaubensbekenntnisses. Bis dahin reicht mein Bestreben darzustellen, was ich unter „gut“ verstehe, denn Sie finden in unseren Websites all die dazu gehörenden Werte bis hin zu den globalen Menschenpflichten, den Tugenden und den 10 Geboten der Juden und Christen.

Dass diese Inhalte als fast unerreichbare Zielsetzung für jeden – auch für mich – die entscheidenden Erfolgsfaktoren bei richtig verstandenem Entrepreneurship sind – und auch der eingangs geschilderten 4-Fragen-Probe als Vertrauensregeln zugrunde liegen, habe ich erst spät im Leben begriffen.

Normalerweise spricht man darüber nicht. Auch von erfolgreichen Unternehmen erfährt man nur oberflächliche, zeitnahe, firmenspezifische Probleme und Regeln.

Dem Prinzip der Wahrheitsliebe verschrieben, finden sich dann hinter erfolgreichen Unternehmen Persönlichkeiten, die sich hohen religiösen Werten verschrieben haben und danach leben. Ich brauche Ihnen hier nur das Ihnen allen bekannte Beispiel des Herrn Würth nennen.

Herr Würth wäre hier als Professor für Entrepreneurship nicht einmal in Betracht gezogen worden, denn er hat ja nicht einmal Abitur. Das mag die Riesenstrecke verdeutlichen, welche hier in objektiv - unternehmerischem Denken noch zurückzulegen ist.

Meine aus schmerzhafter Praxis geborene weiterführende SEH - **Vision** , sehr geehrte Damen und Herren, steht ganz konkret da:

In der nächsten oder übernächsten Phase dieses Stiftungslehrstuhls müssen jene menschlichen Elemente auf die Tagesordnung und in den Lehrplan kommen, die in den bisherigen Lehrbüchern nicht zu finden sind, worüber man heute auch nicht spricht weil man dazu nichts sagen kann.

Lassen Sie mich es an einem Beispiel erklären.

Wahres Unternehmertum erkennt bei allen Problemen im beruflichen Zusammenleben und auch fachlichen Problemen letztlich **menschliche Ursachen**. Das klingt banal aber es ist ein mehr oder weniger teures Syndrom bei allen Unternehmen und es gibt bisher dafür keine nachhaltig wirksame Lernstatt.

Ist nicht in jedem Unternehmen ein Betriebsarzt vorgeschrieben um das große Problem der Abwesenheitsrate durch Krankheit und anderer Ursachen zu mindern? Wo aber ist der Seelenarzt, nachdem jeder weiss dass über 90% aller gesundheitlichen Probleme seelische Ursachen haben?

Die Vielzahl der weiteren, seelisch bedingten Probleme ohne Krankheitsfolgen machen ein Vielfaches aus.

Wo findet sich an dieser Universität eine Fakultät oder ein kompetenter Lehrer, welcher im Sinne der Steigerung von Effektivität und Effizienz unserer Firmen und Behörden diese menschlichen Ursachen aus Erfahrung kennt und daraus Lehren ableitet als Voraussetzung zu erwerben von Fachkompetenz. Wo gibt es ein Ministerium oder eine Akkreditierungsbehörde, die auch nur an diese Reserven der Besserung unserer gesellschaftlichen Effektivität denkt, geschweige denn dafür ein Akkreditierungsprogramm hat?

Wo ist ein Senat, der den Mut hat, ein solches Studium nicht nur zuzulassen, sondern auch zu starten und zu fördern?

Geld dafür ist massenhaft vorhanden. Es versickert nur unbemerkt an der falschen Stelle.

Auch hier, meine Damen und Herren, bin ich bereit beim Start zu helfen. Das Programm ist schon da. Sie finden es als MBH in der Website. „Management of Business Humanity“ oder „Management des menschlichen, beruflichen Miteinander“, „Management der Wahrheitssuche“,

Implantierung der Leidenschaft zur Wahrheitssuche ist eine der Aufgaben und Ziele dieser künftigen Fakultät „Business Humanity“. In das normale Schema und das Umfeld der heutigen Lehrstrukturen und –inhalte passt das nicht. Nur der Versuch, dieses zu realisieren, würde unnötig Energien verschlingen.

Ich bin aber mit meiner Vision noch nicht am Ende, meine sehr geehrten Damen und Herren, denn das entscheidende Erfolgselement im Leben ist immer noch ein Tabu in der Wirtschaft und im beruflichen Zusammenleben. Es ist aber auch deshalb ein Tabu, weil man es nicht umfassend begreift und von Ausnahmen abgesehen auch nicht beherrscht.

Sie alle haben schon erlebt, dass hinter vielen eigenen Erfolgserlebnissen, die aktiv, also aus sich heraus geschahen und nicht kopiert wurden, ein riesiger Energiespender steckt. Man kann es Leidenschaft nennen, oder Liebe zur Sache. Wer begreift z.B. einen Bergsteiger, der sich fast umbringt, um an sein Ziel zu kommen und trotzdem Freude hat. Beseelt ihn Leidenschaft oder Liebe?. Oder erinnern Sie sich eines Menschen der sich plötzlich verändert. Gelegentlich hört man dann „C'est la femme“. Aber sich verändern ist das Schwerste. Rupert Lay nennt als Rezept dafür:

Dem anderen in Liebe begegnen.

Man erlebt gottseidank auch Beispiele, wo das berufliche Schaffen unter guter Führung die Menschen positiv verändert, dass sie an Persönlichkeit und Lebensfreude gewinnen. Gründet das nur in Liebe zur Sache?.

Zur Jahrtausendwende, meine sehr geehrten Damen und Herren, gab es Riesenfeuerwerke, die im Grunde dieser Idee galten, aber die meisten haben es gar nicht so gedeutet. Vor 2000 Jahren ist das entscheidende Erfolgselement, das alles positiv sehen und verändern kann, von einem Menschen verdeutlicht worden. Es ist das schwerste und zugleich die größte Sehnsucht aller Menschen und zugleich deren schwerste Aufgabe: **Liebet einander.**

Deshalb, meine sehr geehrten Damen und Herren, sehe ich nach 50 Jahren hier an dieser Hochschule, die sich **live sciences** aufs Banner schrieb, also dem Wohl der Menschen wissenschaftlich zu dienen - einen neuen Lehrstuhl oder eine Fakultät. Ihr Ziel ist die **Kunst des Liebens** zu erforschen und - wenn möglich - zu lehren.

- Eine Kunst, die bisher viele ihr Leben lang nicht lernen.
- Eine Kunst, für die heute den Religionen die Worte und die Werkzeuge fehlen
- Einer Kunst, die wir jeden Tag, in jedem beruflichen Miteinander brauchen und wenn sie da ist hochschätzen lernen.
- Einer Kunst, die uns Verantwortung als Last nicht spüren lässt.
- Die uns hilft, über uns hinauszuwachsen.
- Die automatisch andere mitzieht.

- Die ganz selbstverständlich dafür sorgt, dass der andere auch gewinnt.

Die Verwirklichung dieser Vision, meine sehr geehrte Damen und Herren, haben Sie sich eingehandelt dadurch, dass Sie diesen Lehrstuhl „Entrepreneurship“ angenommen haben. Es gibt keinen Weg zurück – sonst muss Herr Prof. Müller zum Beamten gemacht werden.

Sie finden das alles in dem bekannten Klassiker von Erich Fromm: „Die Kunst des Liebens“

Als Reminder für diese Zukunftsaufgabe und zum Einstimmen habe ich daher am Ausgang für jeden von Ihnen ein Arbeitsexemplar dieses in meinen Augen besten Buches für Management zum Mitnehmen bereitgelegt:

Lesen Sie regelmäßig darin damit erkennen und üben dafür im Leben leichter fällt; immer wieder von vorne neu beginnend, denn jedesmal erkennt man mehr daraus. Als Schwabe begreift man das erst ab 40 Jahren. Für Absolventen des Stiftungslehrstuhls sollte es früher beginnen. Junge Lehrmeisterinnen des dafür von Herzen prädestinierten Geschlechts haben Sie ja erfreulich zahlreich unter sich.

Viel Glück!

Auslasungen zwecks Kürze

Sie ist die wichtigste Voraussetzung für Lernfähigkeit. Wissen vermitteln und aufnehmen im Sinne von lernen, das wollen viele. Die auf Demut ruhende und gründende Aufrichtigkeit und Offenheit dafür ist der entscheidende Katalysator.

Dabei komme ich mir als Anfänger vor, wenn ich mir das dicke Werk „Unternehmensführung“ aus der Feder von Herrn Prof. Macharzina lese. Wie viele bin auch ich ein eklatantes Beispiel dafür, dass man in diesem neuerdings „Entrepreneurship“ genannten sehr erfolgreich sein kann, ohne das alles studiert zu haben.

Ich will jetzt gar nicht mit dem Beispiel des **Ochsen vor der Apotheke** provozieren, auch nicht darüber philosophieren, ob der immer noch davor steht. Ich habe aber bei dem ganzen Prozess gelernt, dass wahres Entrepreneurship, wie wir es in der Industrie verstehen, in der von mir so hochgeschätzten und geliebten Universität Hohenheim bei den entscheidenden Köpfen eigentlich gar nicht zu Hause sein kann.

Der durchaus brutale Lebens- und Überlebenskampf der Unternehmen in der von mir hochgeschätzten globalen Wirtschaft - sie fördert nämlich den Wettbewerb; sie mindert die Unterschiede und die Spannungen unter sich nicht kennenden Gesellschaften und Religionen – ist für mich dies heute die größte Chance und die größte Herausforderung, aber auch die größte Quelle zur Freude am Schaffen.

Nun könnten viele sagen, laß den mal spinnen, wenn ich nicht das ganze als in Betriebswirtschaft völlig ungebildeter Ingenieur durchlebt und in der Praxis bewiesen hätte.

Das Leitbild des Stiftungslehrstuhls Entrepreneurship an der Universität Hohenheim

1 Als Einrichtung der Universität Hohenheim hat der SEH im Rahmen der Förderung menschlicher Lebensqualitäten die Aufgabe, Entrepreneurship von mittelständischem Charakter vorwiegend in seinen menschlichen Aspekten von deren Wurzeln her zu erforschen, weiter zu qualifizieren und zukunftsorientiert zu prägen um insbesondere durch höhere Lerneffizienz und Persönlichkeitsbildung die Effektivität von Unternehmen nachhaltig zu bessern.

Entrepreneur im Sinne des Stifters dieses Lehrstuhles ist, wer immer wieder auf dem Weg zu seiner Vision über sich hinaus wächst und andere mitzieht, so dass alle gewinnen.

Entrepreneurship wird hierfür als eine Königsdisziplin der Betriebswirtschaft verstanden und gepflegt, welche in diesem Sinne viele Kompetenzen aus anderen Hochschul-Lehrfächern in der Praxis integriert und hohe unternehmerisch - menschliche Führungsqualitäten lebenslang weiterentwickelt.

2 Der SEH vermittelt unternehmerische Erfahrungen für Strukturen von mittelständischem Charakter. Sie zielen sowohl auf Unternehmensgründung, Klein und Mittelunternehmen wie auch auf Intrapreneurship in Großfirmen.

3 Das mit Partnerunternehmen im Rahmen von [COLUCO](#) und PCE gewonnene Wissen und Erfahrungen erfolgreicher Unternehmerpersönlichkeiten werden an Studierende der Universität auch in englischer Sprache vermittelt. Hierzu dient das interdisziplinäre, praxisnahe Center of Entrepreneurship. Dort wird an Beispielen gezeigt wie Hochschulwissen umgesetzt und ergänzt wurde mit Methoden für qualifiziertes, berufsbegleitendes lebenslanges Lernen bei wertebasierter Unternehmenskultur als Grundlage einer wirksamen Lernorganisation.

4 Für Vertiefung und Verbreitung seiner spezifischen Lehre und der für gutes Unternehmertum notwendigen [psychosozialen Kompetenz](#) bildet der SEH ein Kompetenzzentrum für Human Entrepreneurship (KHE) in welchem der von der "[Akademie für Mittelstand und Entrepreneurship](#)" dual durchgeführte postgraduate Studiengang "Master of Business Humanity" konzeptionell betreut, mit Forschung und Lehre synergetisch gefördert und partnerschaftlich mit anderen Hochschulen angewendet und verbreitet wird.

5 Partnerschaftliche Zusammenarbeit im Sinne seiner Ziele entwickelt und pflegt der SEH an der Universität interdisziplinär sowie mit öffentlichen und privaten Hochschulen. Der SEH nutzt und fördert den Einsatz moderner virtueller und multimedialer Lehrmittel und Methoden und bietet Intensivkurse für innovative Existenzgründer

6 Alle SEH Angehörigen verpflichten sich hohen gesellschaftlichen Werten und Vorbildlichkeit in ihrem Kompetenzfeld. Sie wollen an diesem Leitbild gemessen werden. Ihr Motto ist:
Sich freuen beim... "Dienen, Bessern, Werte schaffen" ...damit alle gewinnen.

Stifterwort

Entrepreneurship als Königsdisziplin der Betriebswirtschaft im Sinne unseres [Leitbildes](#) ist eine faszinierende Herausforderung für alle, die danach streben, im beruflichen Leben große Ziele in Freiheit zu verwirklichen.

Jeder geht hier "Seinen" Weg. Besonders für [Entrepreneurship](#) gilt also der Rat von Galilei: Man kann niemand etwas lehren, man kann ihm nur helfen, es in sich selbst zu finden. Hierin junge Menschen zu fördern ist Sinn meiner Stiftung.

Die Suche nach den Geheimnissen meines Erfolges mit [PUTZMEISTER](#) hat nach einem 40-jährigen Berufsleben viele Erkenntnisse gebracht. Diese möchte ich - als ein Beispiel unter vielen - im Rahmen dieses Stiftungslehrstuhls an der Universität Hohenheim weitergeben und auch mit den Erfahrungen und Lehren anderer erfolgreicher Unternehmer bereichern.

Im SEH soll dieses praktisch gelebte Entrepreneurship weiter wissenschaftlich erforscht werden um insbesondere mittelständisches Unternehmertum zu fördern. Die Seminarreihe "**Entrepreneurship live**" wird unseren Studierenden hierfür direkte Tuchfühlung mit erfolgreichen Unternehmerpersönlichkeiten bieten im "Center of Entrepreneurship" der Universität.

Unserer Zielsetzung folgend wollen wir Studierenden aller Fakultäten helfen, ihre oft schlummernden Möglichkeiten und Neigungen zu unternehmerischem Denken und Handeln zu entdecken. Mein Wunsch ist, dass viele Begabungen gefunden, Mut gefördert und Energien geweckt werden, um Entrepreneur im Sinne des SEH - [Leitbildes](#) zu werden, sei es selbständig oder in unternehmerischer Verantwortung bei größeren Firmen.

Die traditionelle Universitätsausbildung konzentriert sich bisher zumeist auf die Vermittlung des rein betriebswirtschaftlichen Wissens. Deshalb freut es mich, dass ergänzend hierzu die SEH Studienleitung besonders jene menschlichen Aspekte unternehmerischen Denkens und Handelns aufgreift, welche der Bildung von Persönlichkeit und Charakter dienen bis hin zu deren Wurzeln in jedermanns religiösem Empfinden. Meine Lebenserfahrung lehrte mich, dass nachhaltiger unternehmerischer Erfolg letztlich auf unseren elementaren [humanen Werten](#) und Tugenden gründet, allen voran Liebe. Sie sind die wahre Quelle für Aktivität, Lernfähigkeit und Wachheit zum Erkennen von Problemen und echter "[Business Humanity](#)". Sie schenken auch Freude beim Entwickeln der vielen Chancen, welche die immer faszinierendere heutige Welt herausfordernd bietet für unsere jungen, nach Freiheit strebenden Menschen, die IHREN Weg gehen wollen.

Wahre Unternehmer begreifen solche Freiheit wie Albert Schweizer, der uns sagte:

***Ich will unter keinen Umständen
ein Allerweltsmensch sein.
Ich habe ein Recht darauf, aus dem
Rahmen zu fallen, wenn ich es kann.
Ich wünsche mir Chancen, nicht Sicherheiten.
Ich will kein ausgehaltener Bürger sein,
gedemütigt und abgestumpft, weil
der Staat für mich sorgt.
Ich will dem Risiko begegnen, mich nach
etwas sehnen und es verwirklichen, Schiffbruch
erleiden und Erfolge haben.
Ich lehne es ab, mir den eigenen Antrieb mit
einem Trinkgeld abkaufen zu lassen.
Lieber will ich den Schwierigkeiten des Lebens
entgegentreten, als ein gesichertes Dasein führen;
lieber die gespannte Erregung des eigenen Erfolges,
statt die dumpfe Ruhe Utopiens.
Ich will weder meine Freiheit gegen Wohltaten
hergeben, noch meine Menschenwürde***

gegen milde Gaben.

*Ich habe gelernt, selbst für mich zu denken
und zu handeln, der Welt gerade ins Gesicht zu
sehen und zu bekennen, dies ist mein Werk.*

Das alles ist gemeint, wenn wir sagen:

"Ich bin ein freier Mensch".

Ich wünsche mir, dass der von meiner [gemeinnützigen Stiftung](#) getragene Lehrstuhl vielen jungen Menschen in diesem Geiste für ihr späteres Berufsleben wirksam helfen kann, frühzeitig zu menschlicher Weitsicht, Weisheit und Erfolg, zu kommen um unserer Gesellschaft zu dienen.

Zugleich hoffe ich, dass unser Staat auch in Zukunft ebenso günstige Rahmenbedingungen schafft, wie sie mir dankenswert in den letzten 50 Jahren geschenkt wurden, und dass Entrepreneurere aus dem SEH erkennbar beitragen zu dessen Wohl im Rahmen unserer sozialen Marktwirtschaft - wie auch zum guten Ruf unserer Universität und deren positiven Veränderung durch Entrepreneurship.

Allen, welche mir in dieser Vision folgen und sie für sich selbst verwirklichen, danke ich sehr. Auch für mich als Stifter ist dies ein neues "Entrepreneurship", das mir im Sinne unseres Leitbildes eine neue Chance bietet, über mich hinaus zu wachsen und andere mitzuziehen, **damit alle gewinnen!**

Unseren Studierenden wünsche ich viel **Freude** mit diesem von uns so zu prägenden "humanen" Unternehmertum, **Glück** für die Wahl ihrer Berufslaufbahn und **Beharrlichkeit** im harten Kampf um lebenslanges Lernen für immerwährenden persönlichen und beruflichen Gewinn

WEBSITE- Text KS

Wer an die Zukunft denkt hat Sinn und Zweck fürs Leben....

Sehr geehrte Freunde und Besucher dieser Website

Wie seit langem geplant habe ich als Gründer und bisheriger Eigentümer der [Putzmeister-AG](#) zur Sicherung ihrer Kontinuität 1998 alle meine Anteile in zwei Stiftungen eingebracht. Dafür wurde die PM - Firmengruppe auch ergänzt mit Gründung der Putzmeister Holding GmbH. Sie hält alle Anteile der Putzmeister AG und ist zwischen die Stiftungen eingegliedert. Mit ihrem Grundkapital von 25 Mio. Euro wird sie künftig auch Zentrum der PM - Firmengruppe sein. Sie hat nach 44 verlustfreien Jahren bei kontinuierlichem Wachstum aus eigener Kraft in 2002 einen globalen Verkaufsumsatz von 500 000.- € überschritten.

Die Karl Schlecht Familienstiftung KSF hält 90% der Stimmrechte und 1 % der Anteile an der PM Holding GmbH. Bei der gemeinnützigen [Karl Schlecht Stiftung \(KSG\)](#) liegen 10% der Stimmrechte und 99% der Anteile. Zu meiner Unterstützung im [Beirat der Familienstiftung und Kuratorium der KSG](#) sind erfahrene Unternehmer- Persönlichkeiten berufen Sie stellen auch nach meiner Zeit die fernere Kontinuität sicher.

[Zweck der KSG](#) ist die Förderung von Wissenschaft und Forschung auf dem Gebiet des technischen Ingenieurwesens und des beruflichen Lernens.

Dies gilt insbesondere der Förderung jener Faktoren in der Gesellschaft, die Putzmeister im Laufe der letzten 40 Jahre erfolgreich werden ließen. Vorrangig sind dies Modelle für [Entrepreneurship](#) und qualifizierterem Lernen in mittelständischen Unternehmen, hier insbesondere das praxisnahe und auf unternehmerisches Verhalten ausgerichtete Denken und Fühlen junger Menschen.

Dies soll gefördert werden durch die zunehmend gemeinnützig wirkende [PM - Firmenakademie](#) und deren partnerschaftliche Kooperation mit der nahegelegenen [Universität Hohenheim](#). Dafür hat die KSG einen [Lehrstuhl "Entrepreneurship" \(SEH\)](#) mit Schwerpunkt Lernunternehmen gestiftet.

Das sogenannte Putzmeister „Center of Entrepreneurship“ am SEH dient als direkt an die Unternehmenspraxis gekoppelte Forschungsplattform zur Entwicklung effektiver Methoden für lebenslanges berufliches Lernen und persönlicher Qualifizierung in mittelständischen Firmen wie auch andererseits für die Universität ([COLUCO](#)).

Die Putzmeister Firmenakademie GmbH in Aichtal wird seit 1998 in Nebentätigkeit geleitet von Herrn Prof. Dr. Kuhnle, der an den Unis in [Hohenheim](#) und [Tübingen](#) lehrt.

Auf diese Weise universitär bei der Arbeit geförderte Kompetenz und Charakterbildung der Menschen im Unternehmen im Sinne der [Putzmeister Werte](#) und Tradition sollen den heutigen Standortvorteil [Baden-Württembergs](#) sichern und fördern helfen. Als Erfolgsfaktoren sollen Ethik und menschliche Werte dabei besonderes Gewicht erhalten mit Blick auf das Firmenmotto

"mit Freude dienen, bessern, Werte schaffen – damit alle gewinnen".

Putzmeister erhält durch diese Hochschulpartnerschaft quasi seine eigene "virtuelle Firmenuniversität" und schafft sich so trotz kleinerer kritischer Masse dieselben Chancen für die Entwicklung seiner Menschen wie Großfirmen. Dies soll Modellcharakter für mittelständische Unternehmen erhalten und auch befreundeten Firmen zugute kommen.

In den Folgejahren ist der Gang an die Börse geplant mit dem Ziel dass auch Firmenmitglieder dispoible Anteile am Unternehmen erwerben können. Über die bei PM schon jahrelang bestehende 10prozentige Beteiligung der Firmenangehörigen am Betriebsergebnis hinaus wird ihnen dann ermöglicht, Aktionäre "ihres Unternehmens" zu werden. Daneben wird die Börse als dynamisierendes Element von den Stiftungen willkommen geheißen.

Seit dem Jahr 2002 ist die PM Holding auch mit 100% beteiligt an der WINTUS GmbH Diese ist eng verknüpft mit dem von der KSG gestifteten Lehrstuhl Windenergie an der Uni Stuttgart. Hierzu gehört indirekt auch die von mir gegründete [Windwin KG](#). Sie betreibt im Sinne ihres Mottos „aus Winden Werte schaffen“ auch die von Mitteln der KSG erworbenen Wind Turbinen und gewinnt aus deren Ertrag die Finanzmittel für die wissenschaftlichen KSG - Förderprojekte [SEH](#), [SWS](#), [Stiftung Weltethos Tübingen](#) u.a.

Karl Schlecht